

# Polizeichor, quo vadis?

*Seit Mitte des 20. Jahrhunderts kämpft das Männerchorwesen in Deutschland beharrlich um seinen Fortbestand, während in anderen Ländern wie England oder den USA die Tradition der singenden Männer einen nie dagewesenen Boom erlebt. Viele der traditionsreichen Chöre konnten hierzulande in den letzten Jahrzehnten der drohenden Auflösung ihres Vereines nur entgehen, indem sie ihre Sängerschaft um die Frauenstimmen erweiterten und zum Gemischten Chor wurden. Ist das der einzige Weg?*

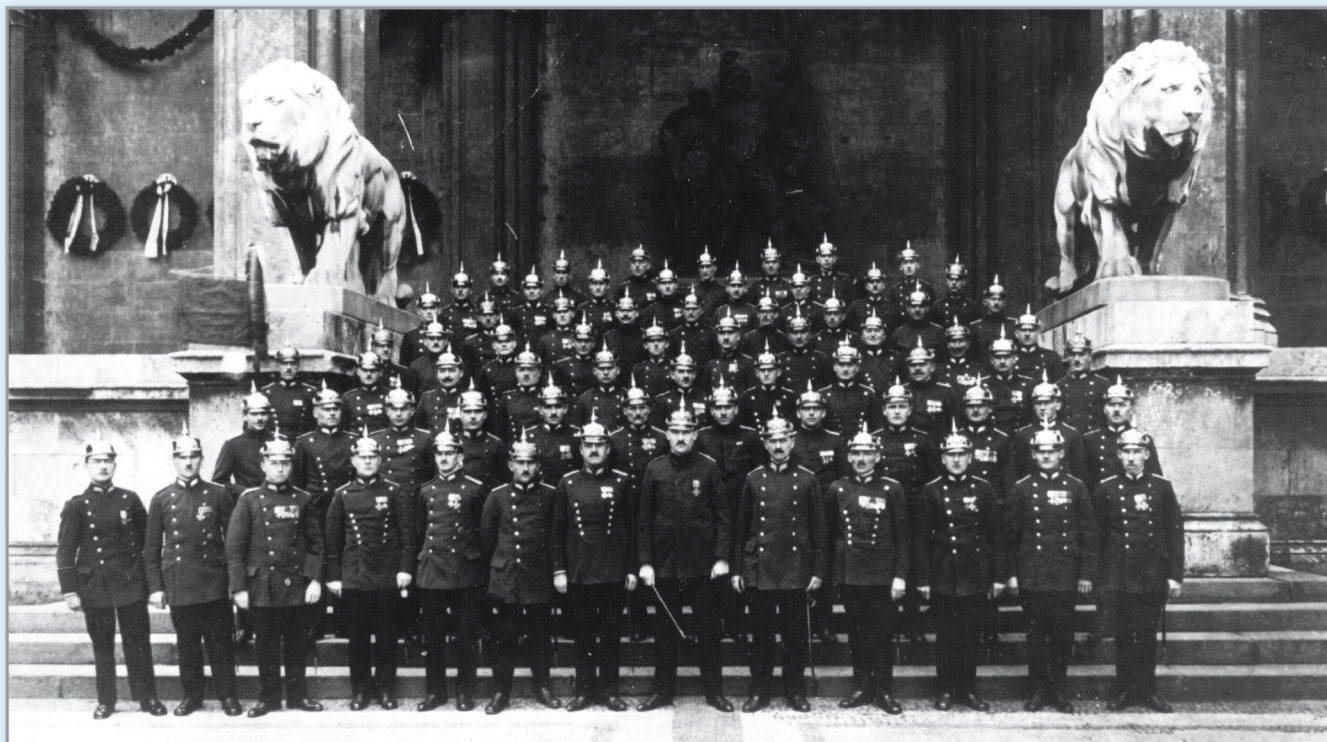
*Nein. Viele Chöre bleiben ihrer (oftmals weit über hundertjährigen) Tradition treu und treten nach wie vor als reines Männerensemble vor das Publikum, dann aber meist mit äußerst überschaubarer Sängerzahl und einem Altersdurchschnitt jenseits der Siebzig. Ist das der richtige Weg?*

*Sicherlich auch nicht. Hin und wieder hat man das Glück, einen besetzungstechnisch ausgeglichenen und klanglich überzeugenden Männerchor auf der Bühne anzutreffen, der dann meist auch noch mit einer gesunden Altersstruktur aufwarten kann. Der Chor der Polizei München ist derzeit in der glücklichen Lage, sich zu dieser Gruppe zählen zu dürfen, was einerseits auf die musikalische Erfahrung der älteren Chormitglieder zurückzuführen ist, aber auch in nicht unerheblichem Maße unseren jungen Mitsängern geschuldet ist, die den auch bei uns steigenden Altersdurchschnitt signifikant senken.*

*Wie also kann es gelingen, den Chor auch in Zukunft ohne personelle und musikalische Einbußen als Männerchor zu erhalten? Diese zentrale Frage wird seit langer Zeit innerhalb der Chorgemeinschaft diskutiert und ich würde gebeten, meine diesbezüglichen Überlegungen für die Sänger, das Publikum und die Chronik schriftlich festzuhalten.*

*Zuerst einmal kann es nicht schaden, sich mit den Anfängen der Männerchortradition vertraut zu machen:*

*In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, einer Zeit, die wir heute mit dem Begriff „Romantik“ idealisieren, die aber sehr stark geprägt war von sozialen und politischen Unruhen – es war die Zeit der Restauration – gab es für den Großteil der Arbeiterschaft wie auch des Bildungsbürgertums nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten der politischen Betätigung. Es entstanden innerhalb kürzester Zeit Hunderte von Vereinen, die sich hervorragend dazu eigneten, sich konspirativ und dennoch völlig unverfänglich zu treffen und politisch zu diskutieren, da sich deren Mitglieder ja vordergründig dem Sport, der Musik, dem Theater oder der Kultur im Allgemeinen widmeten. Natürlich trug das so entstandene Vereinsleben auch kräftig dazu bei, das erwachende Nationalbewusstsein zu stärken und so uniformierte man sich standesgemäß, gab sich in der einheitlichen Chortracht patriotisch, besang den Deutschen Wald und Vater Rhein, sehnte sich in vielen Liedern nach der Ferne und natürlich nach der fernen Geliebten. Rund 100 Jahre funktionierte dieses Prinzip hervorragend, bis die Zeit zwischen 1914 und 1945 einen Wendepunkt in der Erfolgsgeschichte der Männerchöre markierte: Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten die Chöre nur mehr mit deutlich reduzierter Mannschaft auftreten, denn viele Sänger waren während der Kriegsjahre gefallen. Außerdem fiel es den Deutschen nach den Erfahrungen im Nationalsozialismus verständlicherweise schwer, wertfrei und unverkrampft an die eigene Volksliedtradition anzuknüpfen. Hinzu kam, dass ab den 1950er Jahren die so oft besungene Sehnsucht nach Freiheit und Ferne plötzlich real erfahrbar wurde und damit auch die „Fernwehliteratur“ nach und nach an Reiz verlor. Der langsame Verfall der Tradition begann und wurde speziell auch durch den Nachwuchsmangel nun immer deutlicher spürbar.*



Feldherrnhalle 1923

Notation einer Klangwolke;  
aus dem zeitgenössischen Vaterunser  
des Münchner Komponisten Markus Höring

Es wäre nun ein Leichtes, das Problem alleine auf die Jugend abschieben zu können: „Die Jugend singt nicht mehr“, „Die Jugend hat keinen Respekt vor der Tradition“, „Die Jugend hört keine „echte“ Musik mehr“, ... Sätze, die ich oft genug hören durfte. Als überzeugter Lehrer und leidenschaftlicher Schul- und Jugendchorleiter muss ich allerdings dagegenhalten: Die Jugend singt nach wie vor, ist auch für traditionelle Werke zu begeistern und ein Großteil der modernen Musik ist gar nicht so weit von eher konservativen Hörerwartungen entfernt wie man vielleicht annehmen würde! Auch der typische Männer-sound ist jüngeren Generationen nicht fremd: Erstaunlich viele Jugendliche und junge Erwachsene kennen sich in der A-cappella-Szene, die nach wie vor von „Boysgroups“ wie May-beop oder den Wise Guys dominiert wird, hervorragend aus. Das Problem besteht offensichtlich im allzu reichhaltigen Angebot und der in den letzten Jahren deutlich steigenden Spezialisierungstendenz der Chorszene. Allein in München findet man unzählige Ensembles nahezu jeder Stilrichtung und jeder Couleur: Von Alter bzw. Neuer Musik, über Pop-Rock- und Jazzensembles, Oratorien- und Opernchöre, Gospelchöre und ethnische Gruppierungen, Barbershopgruppen für Männer und Frauen, Kirchenchöre und Obertongesang, bis hin zu Ensembles mit Showcharakter oder Chören für Menschen mit homoerotischen Präferenzen. Und inmitten dieser schillernden Ansammlung von Möglichkeiten stehen die Männerchöre und versuchen, die jungen Männer mit Ännchen von Tharau zu locken. Mal ehrlich – wofür würden Sie sich entscheiden?

Die Kluft zwischen der Erwartungshaltung jüngerer Generationen und dem Grad an Moderne, den die meisten Chöre zu liefern in der Lage sind, ist inzwischen sehr groß, ja nahezu unüberbrückbar geworden.

Lassen Sie mich an dieser Stelle meinem Vorgänger, Herrn Eberl, meinen tief empfundenen Respekt ausdrücken, der es geschafft hat, den Chor der Polizei München durch geschickte und der Zeit angepasste Literaturauswahl über lange Jahre attraktiv für junge Sänger und das Publikum zu gestalten. Um diesen Zustand auch weiterhin aufrechterhalten zu können, ist unter meiner Leitung nun wieder eine Anpassung an den Zeitgeist und eine damit verbundene neue Ausrichtung der Literatur unerlässlich. Diese Erkenntnis als meine Meinung zu lesen, mag für alle, die mich kennen, sehr verwunderlich sein, bin ich doch sonst eher als ein militanter Verfechter der deutschen Romantik bekannt (ja – erwischt: ich hätte das Ännchen von Tharau gewählt). Dennoch erachte ich diesen Schritt als eine absolute Voraussetzung, um auch mittel- und langfristig als reines Männerensemble bestehen zu können.

Als Chor stellt uns das vor eine große Herausforderung: Wir werden nicht den Geschmack verschiedener Generationen – wir sprechen von jungen Männern im Alter zwischen 18 und 35 Jahren – ändern können, sondern müssen uns aktiv auf die jungen Sänger zubewegen, um ihnen eine Plattform zu liefern, auf der sie sich musikalisch und gesellschaftlich wiederfinden können. Dazu gehören ein breit gefächertes, zeitgemäßes Repertoire, ein ernsthafter Anspruch in der musikalischen Arbeit und eine funktionierende (Männer-) Gemeinschaft. Gleichzeitig sehen wir aber auch die große Verantwortung gegenüber unserem gewachsenen und liebgewonnenen Publikum, das diesen Weg gemeinsam mit uns beschreiten muss. Um der Gefahr entgegenzuwirken, sich nur einseitig auf einen bestimmten Teil der Zuhörerschaft zu konzentrieren, werden wir gemeinsam versuchen, das Klangspektrum und die Bühnenpräsenz des Chores in vielerlei Richtungen zu verbreitern. Dies beinhaltet den metallischen Sound einer verzerrten E-Gitarre gleichermaßen

**Lento, senza misura, liberamente \* a tempo acc. poco a poco**

Alle Sänger steigen nach und nach aus der Klangwolke in die Tutti-Linie ein ...

**Tutti** *p* *mf* 4

Und füh-re uns nicht in Ver - su-chung, und

Tenor 1 *f* *mf*  
I: Vater unser im Himmel :| und

Tenor 2 *f* *mf*  
I: Vater unser im Himmel :| und

Bariton *f* *mf*  
I: Vater unser im Himmel :| und

Bass 1 *pp* *f* *mf*  
I: Vater unser im Himmel :| und

Bass 2 *pp* *f* *mf*  
... im Himmel :| und

**mormorando individualmente ma sempre sul altezza di suono**

25 **rit. poco a poco** *ff*

T1 *ff*  
füh re uns nicht in Ver - su - chung, son - dern er - lö - se uns, er - lö - se uns. von dem

T2 *ff*  
füh re uns nicht in Ver - su - chung, son - dern er - lö - se uns, er - lö - se uns. von dem

B1 *ff*  
füh re uns nicht in Ver - su - chung, son - dern er - lö - se uns, er - lö - se uns. von dem

B2 *ff*  
füh re uns nicht in Ver - su - chung, son - dern er - lö - se uns, er - lö - se uns. von dem

wie die transparente Polyphonie eines Alten Meisters, die sphärische Klangwolke einer zeitgenössischen geistlichen Komposition gleichermaßen wie die ausdrucksvolle Gestaltung eines romantischen Chorsatzes, die meditative Schlichtheit eines gregorianischen Chorals gleichermaßen wie die Choreographie zu einem Titel aus dem Bereich der Filmmusik. Die Möglichkeiten sind vielfältig, eine eindeutige Richtung gibt es (noch) nicht. Ein entscheidendes Kriterium für die Liedauswahl muss dementsprechend in Zukunft neben der Qualität der Komposition, der Eignung des Werkes in programmatischer Hinsicht und der Möglichkeit des Chores, sich auf hohem Niveau zu präsentieren, die Wirkung des Werkes auf ein etwas breiter aufgestelltes Publikum sein.

Für mich als Dirigent bedeutet dieser neue Weg, einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Tradition zu pflegen und gleichzeitig für permanente und nachhaltige Erneuerung zu sorgen. Den Sängern verlangt dies eine gehörige Portion Vertrauen und den Mut ab, sich hin und wieder auch auf unbekanntes Terrain zu wagen. Die Vorstandschaft arbeitet mit Hochdruck an einem moderneren Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit und das Publikum darf gespannt sein auf vielfältige neue Eindrücke und bisher unbekannt Facetten des Chores der Polizei München. Die wahre Kunst wird darin bestehen, neue Wege zu beschreiten, ohne dabei die eigene Herkunft zu verleugnen, alte Zöpfe abzuschneiden, ohne dabei die gewachsene Zuhörerschaft zu enttäuschen.

Bleiben Sie neugierig!

Stefan Grünfelder